

Der Bürgerbus macht mobil

Initiativen in fast allen Kommunen bringen das Gefährt ins Rollen



Für Rollstuhlfahrer, ältere Menschen, Schulkinder oder Familien ist der von Vereinen betriebene Bürgerbus ein willkommenes Verkehrsmittel, um mehr Mobilität auf dem Lande zu erreichen. FOTO:FR

VON ALEXANDER KLAY

Landkreis. Wer auf dem Land wohnt und kein Auto hat, der kommt so schnell nicht weg - spätestens wenn es um die Gesundheit nicht mehr so gut bestellt ist, oder der Nachwuchs auf eigene Faust etwas unternehmen möchte, wird es eng. Das wollen viele Initiativen verhindern: Allerorts finden sich engagierte Einwohner, die so genannte Bürgerbusse ins Leben rufen.

Ein Bürgerbus, dahinter verbergen sich in der Regel 20 bis 50 ehrenamtliche Mitstreiter. Sie organisieren alles selbst: Kümern sich um Fahrpläne, machen die Abrechnungen und steuern den rot-weißen Neunsitzer - das darf übrigens fast jeder, der einen Pkw-Führerschein hat, informiert der Zweckverband „Verkehrverbund Bremen-Niedersachsen“ (ZVBN). Nur ein Personenbeförderungsschein und ein Gesundheitstest seien nötig. Fahrkarten gibt es im Bürgerbus zum einheitlichen VBN-Tarif - somit ist es möglich, in dem Mobil ein Ticket von Kirchlinteln bis Bremen oder Oldenburg zu lösen.

Adolf Rademacher ist schon fast ein alter Hase in Sachen Bürgerbus. Er hat im Herbst 2008 den Bürgerbusverein **Kirchlinteln** mitgegründet. „Das Anrufsammeltaxi ist der Gemeinde zu teuer geworden, es wurde nach einem Ausweg gesucht“, erinnert sich Rademacher. Schon nach einem Jahr und kräftiger Unterstützung der Gemeinde ging der rot-weiße Bus am 19. Oktober 2009 an den Start. Jüngst konnten die Kirchlintelner ihren 2500. Fahrgast begrüßen. „Das sind 15 Fahrgäste am Tag, Tendenz steigend“, sagt Rademacher, „die Gemeinde ist mittelfristig von 17 Gästen ausgegangen.“ Angefangen mit zwölf Ehrenamtlichen, engagieren sich mittlerweile 45 Mitglieder im Verein.

2500 Gäste, diese Zahl wollen die Bürger-

bus-Fahrer aus **Sottrum** im ersten Betriebsjahr ebenfalls erreichen. Der 1000. Fahrgast wurde gerade begrüßt. Seit dem 1. April ist der Bus unterwegs. Auf die Idee ist Initiator Ulrich Thiarth eher zufällig gekommen: „Eigentlich war im Samtgemeinderat der Sottrumer Bahnhof das Thema. Plötzlich kam die Frage auf: Und wie kommt man da überhaupt hin?“ Von einem Ratskollegen habe er vom Bürgerbus-Modell erfahren, einige Bekannte angesprochen und Anträge gestellt. Das war vor zwei Jahren. „Das größte Problem war, ausreichend Fahrer zu bekommen“, sagt Thiarth. Inzwischen zählt er 17 Mitglieder, die ans Steuer dürfen. Der Fahrplan ist ähnlich wie der aus Kirchlinteln - nur dass die Samtgemeinde Sottrum noch weitläufiger ist und viele Leute nicht ins Zentrum zum Einkaufen wollen, sondern zum Bahnhof - deswegen werde der Fahrplan künftig auf die Züge abgestimmt. Ulrich Thiarth hat auch schon einige schöne Geschichten erlebt: Ein Ehepaar ist aus Berlin nach Böttersen gezogen - weil es den Bürgerbus gibt. Und jede Woche begrüßt er eine ältere Dame, die zum Einkaufen fährt.

Anschluss an den Bahnhof wichtig

Im benachbarten **Ottersberg** ist der Bürgerbus zwar noch nicht unterwegs, aber wenn es nach Brigitte Mittendorf und ihren Mitstreitern geht, dürfte dem Betriebsstart nicht mehr viel im Wege stehen. Die Idee ist im Bündnis für Familie entstanden, als erstes Projekt der Gruppe „Mobilität“. Die Initiative hat 4000 Fragebögen verteilt, gut acht Prozent sind ausgefüllt zurückgekommen. Ein erster Erfolg: „Dabei haben sich ganz viele Leute gemeldet, die mitmachen wollen.“ Bislang haben die Ottersberger drei Treffen abgehalten und Informationen ausgetauscht. Die Idee: Dörfer wie Nartshagen, Benkel oder Otterstedt mit dem

Hauptort und dem Bahnhof zu verbinden. „In den Ferien sind die Orte noch schlechter als sonst angebunden, da fahren nicht mal die Schulbusse“, berichtet Brigitte Mittendorf. Und: „Für Fischerhude und Quelhorn ist ein Anschluss an den Bahnhof in Sagedorn wichtig.“ Nächster Termin ist der 11. August - dann will die Initiative die Vereinsgründung planen.

Auch in **Thedinghausen** tut sich was in Sachen Bürgerbus. Dort haben sich Rosemarie Callies und Dietrich Daude gefragt: „Was ist eigentlich, wenn wir nicht mehr Auto fahren können?“. Rosemarie Callies macht keinen Hehl: „Wer auf den Dörfern wohnt, ist abgeschnitten.“

Bis vor kurzem habe noch ein rollender Laden die Ortschaften abgeklappert und allerlei Produkte angeboten - das sei nun aber auch vorbei. „Viele Leute müssten im Alter wohl nach Bremen ziehen“, bedauert Callies. Deswegen machen die Thedinghauser jetzt mobil: In den kommenden Wochen wollen sie 5000 Fragebögen verteilen. Außerdem gibt es in allen Dörfern Einwohnerversammlungen, auf denen informiert werden soll.

In **Achim** koordiniert Martina Meyer von der städtischen Freiwilligenagentur den Start für einen Bürgerbus. Die Initiative für das Angebot kam vom Senioren- und Behindertenbeirat, doch es gelang nicht, ausreichend Freiwillige zu finden. Mittlerweile konnte Martina Meyer schon einige Interessierte finden. Das Ziel der Achimer: „Wir wollen Mobilität in den Ortsteilen bieten, in denen es sich wirtschaftlich nicht rechnet, eine richtige Buslinie einzuführen“, sagt die Rathausmitarbeiterin. Linien könnten die Bereiche ansteuern, in denen das eingestellte Anrufsammeltaxi viel Nachfrage erfahren hat, meint Meyer. Am Montag, 23. August, gibt es einen Infoabend im Rathaus. Beginn ist 19.30 Uhr.